

Die Welt bleibt still und perfekt

Von abgemeldet

Kapitel 9: Davittchen 6 - Zweite Versuchung Teil 1

Er lag in einem weichen, warmen Bett. Stöhnend öffnete er die Augen. Sorgen- und Vorwurfsvoll blickten ihn sieben Menschen an. „Mach das nie wieder.“ David fühlte sich schwach und er sah verwirrt rein, so dass Juri sich erbarmte und es ihm erklärte. „Als wir dich draußen fanden, warst du fast tot. Ich weiß nicht wie lange, aber das Seil hat dich gewürgt. Es war wohl verzaubert und wurde als Gitarrengurt an einer Akkustikgitarre befestigt und als du dir diesen dann umlegtest muss er sich von dem Instrument gelöst haben und deinen Hals bevorzugt haben. Dank der Tiere konnten wir dir noch schnell genug helfen. Eigentlich solltest du nicht nach draußen, und das weißt du auch. Ich hoffe, du hast daraus etwas gelernt.“ David nickte. Oh ja, das hatte er. Traue niemals einer Akkustikgitarre, wenn du den Gürtel nicht selbst gekauft hast. Oh und natürlich nie wieder Esoterik und Geisterbeschwörungen. Ein seufzen entwich ihm und er stöhnte erneut auf, weil ihm der Hals wehtat. „Geschieht dir recht – aber aus Fehlern lernt man(n) ja angeblich. Männer – holt die Kräuterpackung zum Kühlen! Einer bleibt bei ihm immer, alle halbe Stunde wird gewechselt – bis morgen sollte er wieder okay sein. Wer hilft mir beim Suppe kochen?“ Begeistert waren die anderen sicherlich nicht, aber keiner widersprach ihr, wie er erneut feststellen konnte. Wirklich beeindruckend. Der Tag verging für ihn so, dass er Suppe eingeflößt bekam und sein Hals sich erholte. Am Abend konnte er sogar wieder aufstehen, weil er sich gut genug fühlte. Dennoch wollte es keiner riskieren und ihn alleine lassen. Jetzt musste sogar wirklich immer einer mit auf die Toilette. Genervt akzeptierte er es. Immerhin, er war selber Schuld.

„Hiermit stellt König Christian den Antrag auf Übergabe des Gefangenen Nr. 4, Jäger Timo. Begründung: Er wollte, dass seine Tochter Davittchen heiratet um so die beiden Königreiche einander näher zu bringen und zu binden. Dies wird er dann möglich, wenn Jäger Timo uns den Aufenthaltsort verrät und wir Davittchen finden konnten. Sollte sich herausstellen, dass Davittchen vorher aus dem Leben scheidet, so wird König Christian eine für ihn angemessene Strafe finden.“ Regungslos stand Linke neben dem Boten, der soeben seine Forderung verkündet hatte. Er war selber mitgereist um ich zu überzeugen, dass es Timo gut ging und um ihn persönlich abzuholen. Sich er war sicher. Auch wollte er wissen wie die Böse in diesem Märchen aussah. Und er musste sagen – man sah es ihr irgendwie an. Oder er meinte nur, dass man es ihr ansah, weil er es wusste. Alles im allem sah sie nicht sehr glücklich aus, aber da ihr Vater wieder da war – der ‚Alt‘-König, der vor ein paar Jahren die Regentschaft an seinen Schwiegersohn weitergegeben hatte, wieder da war, konnte sie nicht widersprechen, wie sie es wohl bei Frank getan hätte. Frank überließ dem ‚Alt‘-König

die Entscheidung und dieser, wie erwartet, überließ Timo ihm. Dies bezeugt nicht nur eine Freundschaft der Reichen, sondern auch, dass er König wusste, dass Christian gerecht entscheiden würde. Oder war er vielleicht so Furcht einflößend? Oder hatte die jetzt so zu sagen, zugesagte Verlobung den Ausschlag gegeben? Jedenfalls war der Plan aufgegangen. Sie unterzeichneten den Vertrag, während Timo schon auf sein Schloss gebracht wurde. Und sollte es nicht der echte sein, was er dieser Bösen durchaus zutrauen würde, dann würde er es herausfinden. Egal wie.

Eine ältere Frau lief in einem Raum auf und ab und überlegte fiebert, wie sie ihren Neffen umbringen konnte, ohne dass herauskam, dass sie es war. Sie wollte nur eins: Macht! Die Königskrone war ihr egal – würde sie anders an Macht kommen, so würde sie den anderen Weg gehen. Aber der Mächtigste im Reich war nun mal der König. Und sie wollte die Mächtigste werden. „Wie könnte ich ihn töten? Dieser blöde Kristall – leider wirkt bei ihm kein Spruch oder Trank.“

Der Zauberspiegel möchte den von ihm verehrten Lesern erneut etwas mitteilen beziehungsweise erklären:

Liebe Leser,

Um euch über den Kristall aufzuklären, es beläuft sich so. In jedem Königreich gibt es Hexen und Zauberer, auch Wesen wie mich als Beispiel, und die verstorbene Königin, Davittchens Großmutter war eine solche Hexe, somit sind ihre beiden Töchter ebenfalls Hexen gewesen und auch Davittchen wird diese Kräfte an seine Töchter, sollte er welche haben, weitervererben. Nun entstehen mit der Geburt dieser Kinder mir Zauberblut in sich, Kristalle und diese erlöschen erst, wenn das Kind stirbt. Wer dazu mehr wissen will, soll mich fragen, denn dieses System ist äußerst komplex.

Hugo, der Zauberspiegel

Machen wir nun weiter:

Davittchens Tante lief immer weiter auf und ab, während sie überlegte, wie sie ihn und die lästigen Zwerge überlisten konnte. Wie konnte sie die Zwerge kriegen? Was würden sie als anstandslos sehen. Ein Geschenk? Wenn alle etwas bekämen? Sie lachte und lief sogleich zu ihrem Kessel. Summend fing sie an einen Schlaftrank zu brauen. Für sieben Personen sollte dieser reichen, wenn sie alles richtig machte. Dann würden die ein paar Stündchen schlafen. „Und für meinen geliebten Neffen, habe ich etwas besonderes vor. Aus einem unscheinbaren Schrank holte sie eine kleine Flasche hervor. „Rattengift – wollen wir doch mal sehen, wie er reagieren wird, wenn er mein Geschenk bekommt.“ sie lachte und der Spiegel im Boden wünschte sich, dass er endlich Feierabend hätte für heute. Aber andererseits musste er hier bleiben, dass hatte er seiner Frau versprochen. Es war fast, als hörte man, zwischen den wahnsinnigen Lachen der Bösen, ein leises und klägliches Seufzen, was einem Spiegel gehörte.

Am nächsten Tag ging eine junge hübsche Frau im Wald spazieren. Die Tiere bewunderten ihren federnden Gang und die Anmut, wie sie sich umsah. Es war mittags und die Zwerge waren alle losgezogen um doch noch einen Boten zu finden,

als eben diese junge Frau auf einen dieser Zwerge traf. „Hallo, schöne Frau, kann ich ihnen helfen?“ Sie lächelte. „Selbstverständlich können sie das, mein Herr. Ich suche eine Lichtung, wo ich Blumen pflücken kann. Am liebsten wären mir Lilien. Kennen sie eine solche Lichtung.“ „Selbstverständlich, junge Frau, gehen sie noch etwas weiter bis zu der Baumgruppe dort hinten und halten sie sich dann westlich. In einer knappen halben Stunde sollten sie auf der Lichtung ankommen.“ „Habt dank, werter Herr und lasst mich euch etwas von meinem köstlichen Wasser geben, was ich steht's mit mir führe. Nehmt es ruhig, es ist nicht vergiftet.“ Er nahm es und sie ging den von ihm beschriebenen Weg. Ohne weiter darüber nachzudenken machte er sich weiterhin auf die Suche. Gegenmittag trafen sich die Zwerge und er verteilte das Wasser unter ihnen. Sie tranken. Und die Tiere wunderten sich, warum die Zwerge allesamt im Wald plötzlich einschliefen und beschlossen auf Davittchen aufzupassen.

Ein klopfen ließ David hochfahren. Er hatte im Bett gelegen und sich ausgeruht, weil er sich immer noch nicht ganz wohl fühlte. Seufzend setzte er sich auf und lauschte. Nichts zu hören. Dennoch war er gerade ein Mann der Tat und so stand er auf und ging hinunter. Er war immer noch alleine im Haus, also waren die Anderen immer noch weg. Ob das allerdings ein gutes Zeichen war, war wiederum eine andere Frage. Er schaute aus dem Fenster und sah, dass ein größeres Paket vor der Haustüre lag. Das konnte man doch sicherlich reinholen. Da musste er ja nicht wirklich raus. Der Gitarrist öffnete die Türe, schnappte sich das leichte Paket und schloss dann brav wieder die Türe. Stolz darauf, dass er keinen Fuß nach draußen gesetzt hatte, schaute er sich das Paket an. Da stand ‚An Prinz ‚Davittchen‘ der bei den Zwergen wohnt.‘ „Ein Paket für mich.“ Und dann vergas David für einen Moment, dass er in einem Märchen war und gerade die Leittragende Hauptrolle hatte und öffnete das Päckchen. Die Tiere schauten von draußen zum Fenster her ein und diejenigen, die herein kamen oder schon drinnen waren, saßen Alarmbereitschaft und jeder Zeit bereit. Egal was kommen möge.